



digital.fit

Beratungsleitfaden digital.fit

Yannick Nannen und Verena Rohlmann von digital.fit

Inhaltsverzeichnis

Erfahrungen, die bleiben	2
Digitalisierung als Chance für Engagement und Gemeinschaft	3
Planen statt Improvisieren	4
Best-Practice: Ein Blick hinter die Kulissen	5
Kontaktaufbau und Auftragsklärung.....	6
Erste Begegnung, erste Einblicke	6
Gemeinsam passende Lösungen entdecken	7
Von der Testphase zur gelebten Praxis	7
Ist-Analyse: Den digitalen Status quo verstehen	9
Digitalisierung gezielt voranbringen.....	10
Von der Idee zur Umsetzung.....	11
Worauf es bei der Softwarewahl ankommt	14
DSGVO: Verantwortungsvoll mit Daten umgehen	15
Umgang mit Widerständen.....	16
Kosten im Blick	17
Fazit und Ausblick: Bleibt neugierig.....	18

Erfahrungen, die bleiben

Mit *digital.fit* haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, das Menschen und Organisationen dabei unterstützt, digitale Kompetenzen praxisnah und zielgerichtet aufzubauen. Unser Ziel ist es, den digitalen Wandel verständlich, greifbar und nutzbar zu machen, unabhängig vom Vorwissen oder der Ausgangssituation.

Im Mittelpunkt standen dabei vor allem Vereine und gemeinnützige Organisationen, die Interesse an Digitalisierung haben, bisher aber noch nicht mit der Umsetzung begonnen haben. In zahlreichen Beratungen haben wir gemeinsam mit ihnen Wege gefunden, wie digitale Werkzeuge und Methoden sinnvoll eingesetzt werden können. Dabei ist ein Vorgehen entstanden, das Orientierung gibt, typische Fragen beantwortet und den Beratungsprozess strukturiert.

Auch wenn das Projekt nun bald zu Ende geht, möchten wir die dabei gewonnenen Erfahrungen lebendig halten und weitergeben. Genau dafür haben wir diesen Beratungsleitfaden entwickelt: Er fasst unsere Erkenntnisse zusammen, bietet einen Einblick in unser Vorgehen, liefert praktische Tipps und zeigt erprobte Schritte für eine erfolgreiche Beratung im digitalen Kontext.

So bleibt das Wissen aus digital.fit auch über das Projekt hinaus nutzbar, als Orientierung, Inspiration und Einladung, eigene Ideen und Erfahrungen einzubringen.

Digitalisierung als Chance für Engagement und Gemeinschaft

Digitalisierung ist längst Teil unseres Alltags, auch im Ehrenamt. Sie erleichtert Verwaltungsaufgaben, verbessert die Kommunikation, sorgt für mehr Transparenz und entlastet Engagierte. So bleibt mehr Zeit für das Wesentliche: das Miteinander und die Gemeinschaft.

Besonders Vereine, die noch mit Zetteln, Excel-Listen oder unübersichtlichen Messenger-Gruppen arbeiten, können von digitalen Lösungen enorm profitieren. Sie sparen Zeit, fördern die Zusammenarbeit und machen die Organisation fit für die Zukunft. Dabei ist Digitalisierung kein Selbstzweck: Sie bringt spürbare Vorteile, stärkt Ehrenamtliche, macht Vereine attraktiver für neue Mitglieder, baut Barrieren ab und eröffnet neue Wege der Teilhabe.

Digitalisierung eröffnet konkrete Chancen: Abläufe klar strukturieren, Mitglieder einfacher einbinden, Angebote attraktiver gestalten und die Vereinsarbeit zukunftssicher machen. Motivation entsteht, wenn digitale Lösungen echte Erleichterung bringen und sichtbar wirken – Schritt für Schritt umgesetzt, mit klarer Rückendeckung von Vorstand und Leitung, wird Digitalisierung zu einem Gewinn für alle im Verein.

Wichtig zu wissen: Digitalisierung bedeutet nicht, alles auf einmal umzustellen oder eine einzelne Person mit der Verantwortung zu überlasten. Vielmehr geht es um gemeinsame, schrittweise Veränderungen – mit klarer Rückendeckung durch Vorstand und Leitung. So wird Digitalisierung zu einer echten Chance: für den Verein und für die Menschen, die ihn tragen.

Planen statt Improvisieren

Eine klare Strategie stellt sicher, dass Digitalisierung im Verein ganzheitlich und planvoll erfolgt. Sie verhindert, dass Tools unsortiert nebeneinanderstehen oder niemand die Funktionen verschiedener Software wirklich kennt. Statt alles auf einmal umzusetzen, lohnt es sich, Schritt für Schritt vorzugehen und nach und nach neue Bereiche zu digitalisieren.

Entscheidend ist dabei der Respekt vor der Arbeit der Engagierten, Verständnis für ihre Perspektiven und die Motivation, gemeinsam Veränderungen anzustoßen. Eine gute Strategie berücksichtigt die vorhandenen Strukturen und Ressourcen, setzt Prioritäten und schafft klare Ziele. So wird Digitalisierung nicht zum Selbstzweck, sondern zu einem nachvollziehbaren Prozess, der allen im Verein Orientierung gibt.

Mit einem roten Faden lassen sich Projekte besser planen, Verantwortlichkeiten klar definieren und Fortschritte messbar machen. Auf diese Weise entsteht ein nachhaltiger Wandel, der den Verein zukunftssicher macht – und gleichzeitig die Menschen einbindet, die ihn tragen.

Best-Practice: Ein Blick hinter die Kulissen

Wenn Digitalisierung erfolgreich sein soll, lohnt es sich Schritt für Schritt vorzugehen, immer mit Blick auf die gesamte Organisation. Genau so haben wir auch unseren Beratungsprozess gestaltet: strategisch, praxisnah und mit aktiver Einbindung der Engagierten.

Im folgenden Exkurs geben wir einen Einblick, wie dieser Ansatz in der Praxis aussehen kann. Anhand unseres typischen Ablaufplans können Sie erfahren, wie wir Vereine begleitet, Bedarfe analysiert und gemeinsam Strategien entwickelt haben. Es ist ein Beispiel dafür, wie strategisches Vorgehen im Beratungsalltag lebendig umgesetzt werden kann.



Kontaktaufbau und Auftragsklärung

Jede erfolgreiche Beratung beginnt mit einem klaren Einstieg: dem ersten Kontakt. Hier prüfen wir gemeinsam, wie viel Unterstützung benötigt wird und welcher Weg für den Verein sinnvoll ist.

- **Kontaktaufnahme:** Vereine melden sich entweder über unser Website-Formular oder telefonisch. Alle Anfragen werden nach Eingang sortiert und bearbeitet, sodass wir den Überblick behalten und zeitnah reagieren können.
- **Direktlösung kleinerer Anfragen:** Manche Fragen lassen sich sofort online klären – per E-Mail, Telefonat oder Web-Call – ohne dass ein kompletter Vor-Ort-Termin nötig ist. So sparen beide Seiten Zeit und Aufwand.
- **bei größeren Anfragen:** Wenn der Beratungsbedarf umfangreicher ist, wird der vollständige Beratungsprozess eingeleitet. Die passende digital.fit-Beraterin bzw. der passende Berater wird je nach Kompetenz, Anforderung und vorhandenen Ressourcen zugeteilt, um gezielt und effizient zu unterstützen.

Erste Begegnung, erste Einblicke

Nach der Auftragsklärung starten die ersten Beratungssitzungen, der zentrale Einstieg in den eigentlichen Prozess. Ziel ist es, die Organisation kennenzulernen, den Ist-Stand zu erfassen und erste Bedarfe zu identifizieren.

- **Start der Beratung:** Zu Beginn erhalten die Vereine einen **Selbstcheck-Fragebogen**, der der Reflexion über die aktuelle Situation und die eigenen Herausforderungen dient.
- **Vereinbarung eines Kennenlernetreffens:** Nach Rücksendung des Fragebogens wird ein Termin für das **erste Treffen mit der Beraterin bzw. dem Berater** vereinbart.
- **erstes Treffen (Berater*in & Organisation):** In der Regel findet der erste Kontakt **in Präsenz** statt. So erhält der*die Berater*in einen direkten Einblick in Strukturen, Begebenheiten und Engagierte. Im ersten Kontakt wird gemeinsam mit den Erkenntnissen des Selbstcheck-Fragebogens eine **Ist-Analyse** durchgeführt, und Wünsche, Fragen sowie besondere Anforderungen der Organisation werden gesammelt.

Gemeinsam passende Lösungen entdecken

Nachdem die ersten Bedarfe und Wünsche der Organisation erfasst wurden, geht es darum, passende digitale Lösungen zu identifizieren und praxisnah zu testen. Ziel ist es, die beste Lösung für die individuellen Anforderungen des Vereins zu finden und gleichzeitig erste Erfahrungen im Einsatz zu sammeln.

- **Recherche:** Der*Die Berater*in recherchiert nach passenden Lösungen für die Organisation und zieht bei Bedarf das **Berater*innenteam** hinzu, um Expertise und Ressourcen zu bündeln.
- **Zweites Treffen (vorwiegend online):** Der*Die Berater*in bringt mehrere Ideen und Vorschläge ein und erläutert Vor- und Nachteile jeder Option. Gemeinsam mit der Organisation wird geprüft, welche Lösung am besten zu den Bedürfnissen passt.
- **Auswahl durch die Organisation:** Die Organisation entscheidet, welche Lösung sie einsetzen möchte.

Von der Testphase zur gelebten Praxis

Nach der Auswahl der passenden Lösung beginnt die Phase der **praktischen Erprobung**. Ziel ist es, die Lösung im Vereinsalltag zu verankern und erste Erfahrungen zu sammeln – stets begleitet und unterstützt durch das **digital.fit-Team**.

- **Prozess der Etablierung:** Die Organisation setzt die gewählte Lösung um und testet sie im Alltag. Während dieser Phase stehen die Berater*innen jederzeit beratend zur Verfügung und unterstützen auch beim Umgang mit möglichen Widerständen innerhalb der Organisation.
- **wenn die Etablierung nicht gelingt:** Sollte sich zeigen, dass die Lösung nicht optimal passt, werden gemeinsam alternative Optionen geprüft und neue Ansätze getestet.
- **bei erfolgreicher Etablierung:** Sobald die Lösung funktioniert und im Alltag verankert ist, bleibt das digital.fit-Team weiterhin Ansprechpartner für Rückfragen bis zum Projektende. Außerdem findet ein Abschlussgespräch statt, in dem der gesamte Prozess reflektiert und die Erfahrungen ausgewertet werden.

Jede Beratung ist ebenso einzigartig, wie der Verein oder die Organisation, die es betrifft. Beratungen leben von den Menschen, die diese gestalten. Entscheidend ist darum, dass der Prozess strukturiert bleibt, alle Beteiligten eingebunden werden und die nächsten Schritte klar nachvollziehbar sind.

Wir teilen unseren Ablauf bewusst, um unsere Erfahrungen weiterzugeben, Inspirationen anzubieten und Ihre Digitalisierungsvorhaben zu unterstützen. Strategisches Vorgehen in der Digitalisierung ist dabei aber kein starres Schema, sondern ein flexibler Rahmen, den Sie an Ihre Bedürfnisse anpassen und weiterentwickeln können und müssen.

Ist-Analyse: Den digitalen Status quo verstehen

Bevor ein Verein neue digitale Werkzeuge einführt, lohnt sich eine ehrliche Bestandsaufnahme. Ehrenamtliche sollten sich Zeit nehmen, um den aktuellen Stand der Digitalisierung im Verein zu betrachten:

- **Welche digitalen Werkzeuge werden bereits genutzt?** (z. B. Excel-Listen, WhatsApp-Gruppen, Vereinssoftware, E-Mail)
- **Welche Aufgabenbereiche könnten von Digitalisierung profitieren?** (Mitgliederverwaltung, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Veranstaltungen)
- **Was läuft gut? Womit sind wir zufrieden?**
- **Was läuft schlecht?**
- **Welche Arbeitsabläufe sind besonders arbeitsintensiv?**

Darauf aufbauend lohnt es sich, Bedarfe und Kompetenzen der Engagierten abzufragen:

- **Welche Erfahrungen haben Engagierte mit digitalen Tools?**
- **Welche Wünsche und Bedarfe gibt es?** (z. B. einfachere Anmeldung für Veranstaltungen)
- **Wie kann die vorhandene Expertise im Verein genutzt werden?**

Kurze Umfragen, persönliche Gespräche oder Workshops helfen, ein realistisches Bild zu gewinnen und die vorhandenen Stärken gezielt einzusetzen.

Hinweis: Für eine strukturierte Reflektion empfehlen wir unseren Selbstcheck-Fragebogen. Dieser steht im Hilfecenter unter Beratungsleitfaden zum Download zur Verfügung. Er dient vor allem dazu, den Ist-Stand im Verein systematisch zu durchdenken und die nächsten Schritte bewusst zu planen.

Digitalisierung gezielt voranbringen

Bevor ihr digitale Werkzeuge einführt, solltet ihr genau definieren, **was ihr damit erreichen wollt**, zum Beispiel: Entlastung der Ehrenamtlichen, Gewinnung neuer Mitglieder, mehr Transparenz bei Finanzen und Entscheidungen oder bessere Teilhabe durch barrierefreie Angebote. Wichtig ist, es sollte einen Benefit ergeben, optimalerweise für alle Beteiligten der Digitalisierungsmaßnahme.

Anschließend lohnt es sich, die Ziele **klar zu priorisieren**:

Dringend: sofort umsetzen (z. B. digitale Mitgliederverwaltung)

Wichtig: zeitnah angehen (z. B. digitale Buchhaltung)

Nice to have: später umsetzen (z. B. Vereins-App)

So behaltet ihr den Überblick und könnt gezielt an den wichtigsten Digitalisierungsschritten arbeiten.

Hinweis: Eine übersichtliche, stichpunktartige Liste zum Ausfüllen gibt es in unserem **Hilfecenter** unter „Beratungsleitfaden“ in der Datei „Mitmach-Plakate“, ideal, um eure eigenen Schritte direkt zu planen und zu dokumentieren.

Zeitplan und Prioritäten

unser
Logo

Die 3 wichtigsten Ziele	Zeitraum

Langfristige Ziele

Ihr habt Fragen? - Dann meldet euch :-)

Digitalisierung gelingt nur gemeinsam - macht mit und bringt eure Ideen und Anmerkungen mit ein. Wir freuen uns!

Von der Idee zur Umsetzung

Damit Digitalisierung im Verein wirklich gelingt, empfiehlt sich ein klarer Fahrplan. Überlegt gemeinsam, **wer die Verantwortung trägt**, welche Schritte als Nächstes anstehen und wie Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden:

Projektteam oder Ansprechperson benennen: 1-2 Personen übernehmen die Verantwortung und berichten regelmäßig an den Vorstand.

Zeitplan und Verantwortlichkeiten festlegen: Definiert realistische Etappen für die nächsten 3, 6 und 12 Monate.

Schrittweise vorgehen: Kleine Erfolge („Quick Wins“) wie ein Online-Newsletter motivieren, größere Projekte wie eine komplette Vereinssoftware folgen später.

Ressourcen berücksichtigen: Behaltet Zeit, Wissen der Engagierten, Budget und technische Ausstattung im Blick.

Tipp: Lieber ein Projekt erfolgreich umsetzen, als mehrere gleichzeitig zu starten und nicht abzuschließen.

Hinweise: Das Plakat „Unser Weg zur Digitalisierung im Verein“ gibt es im **Hilfecenter** unter **Beratungsleitfaden** in der Datei „Digitalisierungsstrategie“. Zum **Ausfüllen eigener Digitalisierungsstrategie** stehen die **Mitmach-Plakate** zum **Download bereit**.

Unser Weg zur Digitalisierung im Verein

Grundsätze

- IST-Analyse notwendig
- langfristig planen
- Zeit für Umstellung einplanen
- Finanzierung planen

Menschen im Blick

- Skeptiker erkennen & einbeziehen
- Digitalisierungsteam benennen
- Wen informieren & beteiligen?



Phase 1 - Bestandsaufnahme

- Was läuft gut/schlecht
- Was gefällt uns bei anderen?
- Was ist arbeitsintensiv?
- Wie definieren wir Digitalisierung in unserem Verein?



Phase 2 - Planung

- Prioritäten festlegen
- Ziele benennen
- Realistischer Zeitplan
- Verantwortliche benennen



Phase 3 - Umsetzung

- Schrittweise starten
- Ziele regelmäßig überprüfen
- Umstellungszeit beachten

Die BESTE Software ist abhängig von der jeweiligen Situation im Verein

Unser Weg zur Digitalisierung – Wir machen das gemeinsam!

unser Logo

Eure Ideen zur Digitalisierung - bitte notieren:

Ihr habt Fragen? - Dann meldet euch :-)





oder online

Wir machen uns fit für die Zukunft und werden digital. Bei uns bleibt ihr informiert.

Probleme erkennen, Lösungen finden

Bei der Digitalisierung im Verein gibt es typische Fallstricke. Gut ist: Zu jedem Problem gibt es auch eine Lösung.

- **Überforderung durch zu viele Tools**
Tools sollten schrittweise eingeführt werden. Es gilt: lieber klein anfangen. Schnelle Lösungen motivieren mehr als zu viele parallele Baustellen.
- **Start ohne Bestandsaufnahme**
Erst den IST-Zustand klären, dann entscheiden, wo Digitalisierung aktuell den größten Nutzen/ die größte Arbeitserleichterung bringt.
- **Mangelnde Akzeptanz**
Engagierte frühzeitig einbinden, gemeinsam über Bedarfe sprechen und nicht alles allein im Vorstand entscheiden, v.a. wenn es andere betrifft.
- **Unklare Zuständigkeiten**
Klare Rollen und Verantwortlichkeiten festlegen, damit niemand das Gefühl hat, allein gelassen zu werden.
- **Datenschutz-Sorgen**
Nur DSGVO-konforme Tools nutzen, Daten sicher speichern und Grundregeln des Datenschutzes verständlich erklären.
- **Fehlende Ressourcen (Zeit, Geld, Personal)**
Projekte realistisch planen, externe Unterstützung oder Förderprogramme einbeziehen. Preis-Leistungsverhältnis checken, um sich nicht zu übernehmen. Sich ergebende Einsparpotenziale sehen lernen (z.B. durch Softwarelösung werden personelle Ressourcen frei).
- **Impulsives Starten ohne Strategie**
Besser: erst planen, Ziele priorisieren und dann strukturiert vorgehen.
- **Insellösungen ohne Vernetzung**
Tools auswählen, die miteinander kompatibel sind, und langfristig gedacht zusammenpassen. Langfristige Ziele mitdenken, um Geld zu sparen (Bsp.: Dringend: Mitgliederverwaltung, langfristig: neues Buchhaltungssystem => Lösungen suchen, die zukünftig beides abdecken könnten).
- **zu großes oder ein zu dominantes Digitalisierungsteam**
Klein, engagiert und arbeitsfähig starten. Verantwortung teilen, ohne Entscheidungswege zu verkomplizieren. Sensible bleiben für die Umsetzung.

- **kein Vertrauen in Technik**

Sorgen ernst nehmen, transparent informieren und aktiv Wissen aufbauen. So entsteht Sicherheit. Ggf. Schulungen anbieten, oder Mentoring anbieten.

- **Skeptikern nicht das Feld überlassen:**

Nicht zu viel Energie verlieren: Mit den Engagierten starten, die wollen. Skeptiker später einbeziehen, wenn erste Erfolge sichtbar werden.

Worauf es bei der Softwarewahl ankommt

Häufig stellt sich in Vereinen und Organisationen die Frage, welche Software „die Beste“ ist. Schön wäre es, wenn es diese eine Lösung gäbe, dann wäre die Auswahl einfach. In der Realität gibt es jedoch für nahezu jeden Bereich verschiedene Programme. Viele ähneln sich in ihren Grundfunktionen, unterscheiden sich aber in Schwerpunkten und Details. Keine Software ist dabei grundsätzlich besser oder schlechter. Entscheidend ist immer, welche Lösung zu den individuellen Anforderungen passt.

Bevor eine Entscheidung getroffen wird, lohnt es sich, die eigenen Bedürfnisse und Ressourcen klar zu benennen. Dabei spielen folgende Aspekte eine wichtige Rolle:

- **Digitale Affinität der Nutzer*innen:** Wie vertraut sind die Engagierten mit digitalen Anwendungen? Je intuitiver die Bedienung, desto leichter der Einstieg.
- **Datenschutz & rechtliche Anforderungen:** Achten Sie auf DSGVO-Konformität und idealerweise auf einen Serverstandort in der EU.
- **Kompatibilität & Schnittstellen:** Kann die Software mit bestehenden Programmen oder Strukturen zusammenarbeiten?
- **Flexibilität & Skalierbarkeit:** Ist die Lösung auch dann noch geeignet, wenn der Verein wächst oder neue Anforderungen hinzukommen?
- **Nutzung auf mobilen Geräten:** Lässt sich die Software problemlos über Smartphone oder Tablet bedienen?
- **Support bei Problemen:** Gibt es verlässliche Hilfe durch Hotline, Chat oder Anleitungen? Gerade Ehrenamtliche, die nicht täglich mit der Software arbeiten, profitieren davon.
- **Finanzielle Ressourcen:** Welche Kosten entstehen (z. B. Lizenz, Abo, Schulung) – und passen diese auch langfristig ins Budget?
- **Funktionsumfang:** Welche Funktionen sind unbedingt erforderlich, um die Vereinsarbeit zu erleichtern, und welche sind nur „nice to have“?
- **Erfahrungen anderer Vereine:** Gibt es Empfehlungen oder Praxisberichte, auf die man zurückgreifen kann?

Die Auswahl einer Software ist damit weniger eine Frage nach der „besten Lösung“, sondern vielmehr nach der **passendsten Lösung** für die jeweilige Situation im Verein.

Hinweis: Eine Checkliste zur Auswahl der passenden Software gibt es im Hilfecenter unter Vereinssoftware.

DSGVO: Verantwortungsvoll mit Daten umgehen

Datenschutz ist ein zentrales Thema bei der Digitalisierung, besonders für Vereine, die mit sensiblen Mitgliederdaten arbeiten. Wer hier von Anfang an klare Regeln etabliert, schafft Vertrauen und vermeidet Probleme.

Wichtige Punkte:

- **Sichere Plattformen nutzen:** Daten nur auf DSGVO-konformen Systemen speichern.
- **Transparenz zeigen:** Mitglieder mit einer verständlichen Datenschutzerklärung informieren.
- **Klare Zugriffsrechte:** Wer darf welche Daten sehen? Verantwortlichkeiten klar regeln und technische Lösungen entsprechend einrichten.
- **Wissen aufbauen:** Verantwortliche regelmäßig schulen und auf dem aktuellen Stand halten.
- **Cloud statt Festplatte:** Dateien sind in Cloud-Systemen meist besser geschützt. Hinweis: Wir haben keine lokalen Lösungen empfohlen. Serverstandorte sollten bestenfalls in Deutschland, der EU oder der Schweiz sein.
- **Sicherer Umgang zählt:** IT-Sicherheit hängt weniger am Programm selbst, sondern am Kontext: Geräte, Zugänge und das Umfeld sind entscheidend. Datenschutzkonformes Handeln ist dabei häufig ein Anwender*innenthema und seltener ein Thema der technischen Bedingungen.
- **Bedenken ernst nehmen:** Datenschutz wird oft als Argument genannt, wenn eigentlich andere, meist soziale Bedenken bestehen. Hier lohnt sich ein genauer Blick, um das eigentliche Thema zu verstehen.

Hinweis: Weitere Informationen zum Thema Datenschutz gibt es im Hilfecenter in unseren Videos.

Umgang mit Widerständen

Nicht alle im Verein begrüßen Digitalisierung sofort – und das ist völlig normal. Skepsis kann sogar hilfreich sein, weil sie auf wichtige Fragen aufmerksam macht. Entscheidend ist, **wie man damit umgeht**.

Tipps für die Praxis:

- **Skepsis ernst nehmen:** Nachfragen, woher die Bedenken kommen, oft steckt Angst vor Überforderung oder Unsicherheit beim Thema Sicherheit dahinter.
 - **Raum für Bedenken geben:** Manchmal reicht es, Skepsis offen ansprechen zu dürfen.
 - **Widerstände umdeuten:** Manchmal sind sie wertvolle Hinweise auf echte Schwachstellen, z. B. wenn ein Tool wirklich zu komplex ist.
- **Ängste abbauen:** Schulungen anbieten, Ausprobieren ermöglichen und Tandemarbeit mit erfahrenen Mitgliedern fördern.
- **Verantwortung teilen & Beteiligung sichern:** Nicht alles an eine Person hängen. Das nimmt Druck raus und verhindert Frust. Digitalisierung gemeinsam gestalten statt „von oben“ beschließen: So entsteht Akzeptanz.
- **Entlastung betonen:** Deutlich machen, dass digitale Lösungen das Ehrenamt erleichtern und nicht alles über den Haufen werfen.
- **Erfolge sichtbar machen:** Kleine digitale Erfolge (z. B. Online-Anmeldung für ein Fest) schnell ausprobieren und sichtbar kommunizieren – das überzeugt Skeptiker besser als Argumente.
- **Realistische Erwartungen setzen:** Klar machen, dass Digitalisierung kein Selbstzweck und kein „Alles-oder-nichts“-Projekt ist, sondern Schritt für Schritt passiert.

Hinweis: Weitere Ideen zum Umgang mit Digitalisierungsskeptikern gibt es in der Datei „Umgang mit Digitalisierungsskeptikern“ in unserem Hilfecenter unter „Anleitungen und Praxisleitfäden“.

Kosten im Blick

Digitalisierung kann Geld kosten. Vereine und gemeinnützige Organisationen müssen diese Last nicht allein tragen. Wer vorausschauend plant und verschiedene Quellen einbindet, kann Projekte häufig solide finanzieren.

Wichtige Möglichkeiten:

- **Vereinsbudget einplanen:** Laufende Kosten für Software-Lizenzen und technische Ausstattung frühzeitig berücksichtigen und im Zweifel Mitgliedsbeiträge erhöhen.
- **Förderprogramme nutzen:** Bund, Länder, Stiftungen oder Aktion Mensch bieten gezielte Unterstützung.
- **Sponsoring und Kooperationen:** Lokale Unternehmen sind oft bereit, Vereine mit Technik, Know-how oder finanziell zu unterstützen.
- **Gemeinnützige Lizenzen:** Viele Anbieter (z. B. Microsoft, Wix, Canva) stellen Software stark vergünstigt oder sogar kostenlos für gemeinnützige Organisationen & Vereine bereit.

Hinweis: Links mit Fördertöpfen und weiteren Ideen zur Finanzierung gibt es in der Datei „Fundraising für Digitalisierung“ in unserem Hilfecenter unter „Anleitungen und Praxisleitfäden“.

Fazit und Ausblick: Bleibt neugierig

Digitalisierung ist kein Sprint, sondern ein Prozess. Kleine, gut geplante Schritte bringen langfristig echten Fortschritt. Wichtig ist, die eigene Strategie regelmäßig zu überprüfen und flexibel auf neue Entwicklungen zu reagieren.

Wichtige Botschaften:

- **neugierig bleiben:** Offen für neue Tools und Trends sein – aber immer prüfen, ob sie wirklich zum Verein passen.
- **alle mitnehmen:** Digitalisierung gelingt nur, wenn Vorstand, Engagierte und Mitglieder gemeinsam daran arbeiten.
- **Mut haben:** Veränderungen brauchen manchmal Geduld, doch jeder kleine Erfolg macht den Verein zukunftsfähiger.
- **nachhaltig denken:** Was heute eingeführt wird, sollte auch morgen noch nutzbar sein und den Verein langfristig stärken.

Digitalisierung bedeutet nicht, alles neu zu erfinden, sondern Bestehendes zu verbessern, Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen.

Seht Digitalisierung als Einladung, zum Ausprobieren, Lernen und Wachsen. So wird sie zu einem Gewinn für alle. Mit Offenheit, Geduld und klarer Strategie wird Digitalisierung nicht zur Hürde, sondern zum Sprungbrett für die Zukunft.